

27. Oktober 2006
Presseausendung Umweltbüro Virus

Umwelt/Naturschutz/Politik/Verkehr/Bauten/Termin

Lobautunnel "am Sand" - Die ersten Bohrergergebnisse **Wien: Seit geraumer Zeit laufen Baugrunduntersuchungen für die "S1-Nord".**

Neue Informationen über die Bohrungen kommen jetzt von der Umweltorganisation VIRUS. Hier zeigen jüngste Ergebnisse ein völlig anderes Bild von der hydrogeologischen Situation als bisherige Annahmen. Statt wasserundurchlässigem Untergrund findet sich grundwasserdurchströmter Sand. Für VIRUS markiert das bereits jetzt das Ende des Lobautunnels in seiner bisher geplanten Form.

VIRUS-Sprecher Wolfgang Rehm: "Die Stadt Wien versucht in ihrer mittlerweile berüchtigten Inseratenkampagne den Eindruck zu erwecken, der Lobautunnel würde durch wasserundurchlässigen Untergrund großer Mächtigkeit führen. Dabei zeigen schon die vorab erstellten Unterlagen der ASFINAG deutlich geringere Überdeckung und ein abschnittsweises Hineinragen des Tunnels in Sandschichten." Diese Vorab-Annahmen wurden nun allerdings noch von der Realität übertroffen. Eine Bohrung im Norden der Neuen Donau - einer heiklen Stelle - zeigt auf ca. 50 Metern Tiefe eine nur 3 Meter mächtige Tegelschicht, gefolgt von einem weiteren Grundwasserhorizont mit Sandablagerungen von ca. 21 Metern Stärke, genau in der Tiefe in der der Tunnel geplant ist. Diese Situation schafft neue Probleme hinsichtlich Abdichtung und Stabilität eines Tunnels, denen - wenn überhaupt - nur mit beträchtlichem Mehraufwand begegnet werden kann.

Eine Tieferlegung des Tunnels scheidet wegen des bereits jetzt maximal ausgereizten Gefälles vom Knoten Schwechat her aus. Auch anderen Varianten gibt VIRUS keine Realisierungschancen. Eine Brücke durch die Donauauen wäre nicht genehmigungsfähig. Der von der ASFINAG jüngst wieder ins Spiel gebrachte Versuch, zuerst oben über die Donau und dann erst per Tunnel in den Lobauuntergrund zu gelangen, würde einerseits mit dem Nationalpark kollidieren und andererseits den ersten Grundwasserhorizont mitten im ölkontaminierten Bereich queren.

"Stromabwärts des Freudenauer Hafens wird es keine neue Straße geben. Es ist an der Zeit, auf Risikobohrungen im Öl zu verzichten, sich von der Donauquerung zu verabschieden und eine Verkehrswende einzuleiten, die weg vom Autobahnring hin zu einer modernen Klimaschutzgerechten Mobilitätspolitik führt", so Rehm.

Um dieser Forderung Nachdruck zu verleihen veranstaltet VIRUS mit anderen Umweltorganisationen und mit Bürgerinitiativen am 1.11., beginnend um 15:30 in Groß-Enzersdorf eine "Mahnwache in der AU".

Rückfragehinweis:
Wolfgang Rehm
Tel.: 0699/12419913
<mailto:virus.umweltbureau@wuk.at>

*** OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER
INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS - WWW.OTS.AT ***

OTS0057 2006-10-27/10:00